



Curriculum Vitae

Prof. Dr. René Hornung, MBA

Geboren: 15. Februar 1964 in Zürich

verheiratet, drei Kinder

Ausbildung

1985–1991	Studium der Humanmedizin an der Universität Zürich, Staatsexamen und Eidgenössisches Arztdiplom
1992	Dissertation an der Universität Zürich, Erlangung des Doktors der Medizin
2001	Facharzt FMH für Gynäkologie und Geburtshilfe
2003	Habilitation und Erteilung der Venia legendi als Privatdozent an der Universität Zürich (Habilitationsschrift: „Developing Photodynamic Therapy for Gynecologic Oncology“)

2006	Master of Business Administration, MBA, Educatis University (Thesis: «Master of Business Administration für Ärzte, Master of Health Administration für Krankenhausverwalter – a must or nice to have?«)
2007	Schwerpunkttitel Gynäkologische Onkologie
2011	Titularprofessur an der Universität Zürich

Managementausbildung

2000–2001	Management für Ärzte, College M, Zürich
2002	Führungsseminar für Oberärzte, Gesundheitsdirektion Kanton Zürich
2003–2006	MBA, Masters of Business Administration, Educatis University Switzerland

Klinische Erfahrung

1991–1992	Praxisvertretungen in allgemeiner Medizin
1992–1993	Assistenzarzt Chirurgie, Bezirksspital Muri AG (Dr. H. M. Strelbel)
1993–1994	Assistenzarzt Frauenklinik, Bezirksspital Muri AG (Dr. F. Grob)
1994–1996	Assistenzarzt Departement Frauenheilkunde, Universitätsspital Zürich (Prof. Dr. U. Haller, Prof. Dr. A. Huch)

1998–2000	Assistenzarzt Departement Frauenheilkunde, Universitätsspital Zürich (Prof. Dr. U. Haller, Prof. Dr. A. Huch)
2000–2001	Oberarzt Frauenklinik, Spital Limmattal, Schlieren, ZH (PD. Dr. Ch. Rageth, Dr. N. Bürki)
2005–2007	Klinische und chirurgische Ausbildung von Assistenz- und Oberärzten der Universitäts-Frauenklinik Tübingen
2008– heute	Ausbilder für Assistenzärzte und Oberärzte Kantonsspital St. Gallen Tutorat in Gynäkologischer Klinik für Studenten der Universität Zürich in St. Gallen
2008–2010	Präsident der Schulkommission der Hebammenschule St. Gallen
2012	Promotionsrecht Universität Zürich
2012–2013	Erfahrung als Coach einer Chefarztkollegin

Wissenschaftliche Publikationen

- 39 Originalarbeiten (Impact Factor total > 100)
- 37 Übersichtsarbeiten (invited reviews), Buchbeiträge, Fallberichte
- Mehrere angeleitete Dissertationen
- Zahlreiche zitierbare Referate, Abstracts und Poster an wissenschaftlichen Kongressen

Editorial Board

- Gynecological Surgery
- Lasers in Medical Science
- info@gynäkologie

Präsidien / Vorstände

2008–2010	Präsident der Schulkommission der Hebammenschule St. Gallen
2010–2014	Präsident der Schweizerischen Gesellschaft Gynäkologischer Chefärzte, Mitglied Vorstand Schweizerische Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe SGGG
2014–2016	Mitglied der Geschäftsleitung Kantonsspital St. Gallen
2014–2016	Vizepräsident Gynécologie Suisse, Schweizerische Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe SGGG
2017–2019	Präsident Gynécologie Suisse, Schweizerische Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe SGGG

Fragebogen

1. Wo möchten sie leben?
Bei uns zu Hause.
2. Welchen Fehler entschuldigen Sie am ehesten?
Ehrlich eingestandene und unabsichtlich geschehene Fehler.
3. Welche Eigenschaften schätzen bei einem Mann am meisten?
Ehrlichkeit und Freundschaft.
4. Welche Eigenschaften schätzen bei einer Frau am meisten?
Ehrlichkeit und Freundschaft.
5. Ihre Lieblingstugend?
Ehrlichkeit.

-
6. Ihre Lieblingsbeschäftigung ?
Ich liebe den Austausch mit Menschen, sowohl beruflich als auch privat.
7. Wer oder was hätten Sie sein mögen?
Ich bin sehr gerne genau der, der ich bin.
8. Ihr Hauptcharakterzug ?
Ich bin ein sehr ausgeglichener Mensch und freue mich an dem, was ich sein, machen und haben darf.
9. Was schätzen Sie bei Ihren Freuden am meisten?
Echte Freundschaft. Darunter verstehe ich, dass man Freud und Leid mit einander teilt, sich gegenseitig stützt und sich kritisch austauscht.
10. Wer war Ihr wichtigster Lehrer?
In meiner beruflichen Entwicklung war das PD Dr.med. Edi Wight, in meiner privaten Entwicklung mein Vater.
11. Welcher Teil der Arbeit bringt Ihnen am meisten Freude?
Ich bin sehr gerne der „liebe Onkel Doktor“, der mit Herz und Seele für seine Patientinnen da ist. Als solcher freue ich mich auch sehr, wenn ich sehe, wie die Liebe zu Beruf und Patientin wie ein Funke auch auf jüngeren Kolleginnen und Kollegen überspringt.
12. Worüber können Sie lachen?
Mich amüsieren alle lustigen Seiten des Lebens von Situationskomik bis hin zu bekannten Witzen.
13. Ihr grösster Fehler?
Gelegentlich lasse ich zwischenmenschliche Spannungen zu nah an mich ran, was dann unverhältnismässig viele persönliche Ressourcen von mir verbraucht.
14. Was verabscheuen Sie am meisten?
Ich verabscheue am meisten Respektlosigkeit gegenüber dem menschlichen Leben und seiner Würde, sei das in der klinischen Tätigkeit oder sei das auf der Bühne der ganzen Welt.
15. Was halten Sie für den grössten Fortschritt in der Frauenheilkunde?
Während noch vor zwei bis drei Generationen die mütterliche Sterblichkeit um die Geburt herum eine grosse Herausforderung war, so ist es heute eine Seltenheit geworden, dass eine Mutter die Geburt ihres Kindes nicht überlebt. Das ist eine wunderschöne Entwicklung, welche ich mir für alle Mütter dieser Erde wünsche.
16. Welches Ereignis hat Ihre Arbeit am meisten beeinflusst?
In meiner frühen Gymnasiumzeit wurde ich Zeuge eines schweren Verkehrsunfalls, wobei eine Frau tragisch ums Leben kam. Damals setzte ich mir zum Ziel, ein guter Arzt zu werden. In meiner späteren Gymnasiumzeit machte ich den Nothelferkurs für den Führerschein, dabei war ein Parcours aufgebaut mit einer Unfallszene und mehreren Verletzten. Einzelne davon schrien vor Schmerz und andere lagen bloss herum. Am meisten an Leben und Gesundheit bedroht waren natürlich die stummen Schwerstverletzten. Dabei lernte ich, dass nicht immer derjenige, der am lautesten schreit, Hilfe auch am nötigsten hat. Das ist eine Lebensweisheit, die nicht nur im medizinischen Alltag Anwendung finden kann.
17. Was halten Sie für den grössten Irrtum in unserem Fachgebiet?
In vielen Studienprotokollen ist die Lebensverlängerungszeit der wichtigste Parameter, um die Qualität einer Behandlung zu beurteilen. Wir alle werden sterben, das ist von der Natur so vorgesehen. Mindestens so wichtig wie die Verlängerung der Lebenszeit, wenn nicht sogar wichtiger, ist die Verbesserung der Lebensqualität. Dem wird nach wie vor viel zu wenig Beachtung geschenkt.

18. Welches Problem in der Frauenheilkunde halten Sie für besonders lösungsbedürftig?
Als Frauenärztinnen und Frauenärzte haben wir wahrscheinlich eines der komplexesten Fächer in der Medizin überhaupt. Wir betreuen Patientinnen im wahrsten Sinne des Wortes von der Wiege bis zur Bahre, Tag und Nacht. Die fachliche Breite der Frauenheilkunde, das enorme zeitliche Engagement und die grosse emotionale Belastung machen es schwierig, die Flamme unseres Enthusiasmus für unser Fach an die nächste Generation von Ärzten weiter zu geben. Genau dies ist aber gerade in der heutigen Zeit, wo Ökonomisierung in der Medizin, Werteverstärkung und Image-Verlust unseres Berufsstandes zunehmende Spannungen erzeugen, von eminenter Wichtigkeit.
19. Welches medizinische Fachbuch halten Sie für besonders lesenswert?
EGONE plus.
20. Welches aktuelle Forschungsprojekt würden Sie unterstützen?
Wir arbeiten gerade zusammen mit der EMPA an einem nationalfondsunterstützten Projekt, in welchem wir Verkalkungen der Plazenta untersuchen. Unser Fernziel ist die Korrelation von Verkalkungsmustern der Plazenta mit potentiellen kardiovaskulären Risiken für die Zukunft der Mutter und/oder des Kindes. Wenn es uns gelingen würde, anhand eines Verkalkungsmusters der Plazenta vorher zu sagen, ob die Mutter oder das Kind ein hohes Risiko für Apoplex, Herzinfarkte usw. hätte, und wir dadurch schon sehr früh im Leben entsprechende Massnahmen einleiten könnten, würde das wahrscheinlich ein immenser Sprung an Lebensqualität für diese jungen Menschen bedeuten. Daran arbeiten wir.
21. Gibt es eine wesentliche Entscheidung in Ihrem medizinischen Leben, die Sie heute anders treffen würden?
Auch wenn naturgemäss nicht immer alles so lief, wie ich es mir wünschte, so ist man im Nachhinein immer schlau. Ich habe zu jedem Zeitpunkt versucht nach bestem Wissen und Gewissen zu entscheiden, sodass ich heute sagen darf, ich glaube nicht, dass ich eine wesentliche Entscheidung bereue.
22. Welches ist Ihr bisher nicht verwirklichtes Ziel / Ambition?
Ich möchte noch gerne einen Segelschein machen und dann mit einem Segelboot die Küste Europas bereisen.
23. Welchen Rat würden Sie einer jungen Kollegin geben?
Ärztin zu sein ist ein Privileg. Wir haben den schönsten Beruf, den es gibt. Egal, welches medizinische Ziel die Kollegin hat, sie kann es erreichen, wenn sie die Faszination unseres Berufes erkennt und diesen auch als Berufung erlebt. Wenn dieses feu sacré einmal angefacht ist, dann ist keine berufliche Belastung zu gross, bzw. ist jede Herausforderung ein Teil einer gesunden Life-Work-Balance.
24. Welche natürliche Begabung möchten Sie besitzen?
Die Natur hat mich reich beschenkt. Ich bezeichne mich als glücklichen Menschen, unter anderem deswegen, weil ich nicht neidisch bin auf Talente, die ich nicht habe, sondern weil ich aus denjenigen, die mir in die Wiege gelegt wurden, etwas machen darf.
25. Wen oder was bewundern Sie am meisten?
Ich bewundere Menschen, die Visionen haben, die sie umsetzen und die Zukunft gestalten können. Das können Philosophen sein, das können technische Visionäre sein oder sonst Menschen, welche nicht warten, was die Zukunft uns bringt, sondern diese gestalten.

26. Ihre gegenwärtige Geistesverfassung?
Sehr zufrieden.
27. Ihr Motto?
Ora et labora, beten und arbeiten. Dabei meine ich mit Beten nicht primär, dass man zu einem Gott beten muss, sondern, dass man sich im Gegenpol zur täglichen Arbeit auch mit Werten des zwischenmenschlichen Zusammenlebens auseinandersetzen sollte.
28. Was treibt Sie an?
Ich habe einen starken Drang, der Gesellschaft einen Beitrag zu leisten, damit das Ganze funktioniert. Dabei möchte ich für meine Familie leisten, für meine Patientinnen leisten, für meine Freunde und Umfeld leisten. Obwohl heute viele Menschen sich primär überlegen, was sie von der Gesellschaft bekommen bzw. profitieren können, bin ich der Meinung, dass wir primär uns fragen müssen, was kann ich der Gesellschaft geben. Wenn jeder nach seinen Möglichkeiten einen Beitrag leistet, dann funktioniert das Grosse und Ganze, und allen geht es besser. Das treibt mich in den zahlreichen Rollen, die ich zu erfüllen versuche, an.
29. Auf welche eigenen Leistungen sind Sie am meisten stolz?
Irgendwie ist es mir gelungen, alles in einem Gleichgewicht zu halten. Die zeitlichen Ressourcen für berufliche Karriere, Familie, Freunde, usw. waren nicht immer gleichmässig verteilt. Dennoch ist unter dem Strich doch alles irgendwie ausgeglichen im Lot und keine der Rollen, die ich spiele, kam über die gesamte Zeit gesehen zu kurz.
30. Als Kind wollten Sie sein wie?
Mein Vater.
31. Wie können Sie am besten entspannen?
Wenn ich mit meiner Familie oder Freunden ein paar Stunden auf dem Boot auf dem Bodensee verbringen darf (Sonne, Wasser, ein Bierchen, ...).
32. Hier können sie drei Bücher loben.
*Das Alte Testament.
Der Medicus.
A Beautiful Mind von Sylvia Naser
(Biografie von John Forbes Nash).*